



Stolpersteine für Wolfenbüttel

„Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist.“

Der Künstler Gunter Demnig erinnert an die Opfer der NS-Zeit, indem er vor ihrem letzten selbstgewählten Wohnort Gedenktafeln aus Messing ins Trottoir einlässt. Inzwischen liegen Stolpersteine in über 500 Orten Deutschlands und in mehreren Ländern Europas. Mit den Steinen vor den Häusern wird die Erinnerung an die Menschen bewahrt, die einst hier wohnten.

In Wolfenbüttel wurden im Mai 2011 in der Langen Herzogstraße zur Erinnerung an die jüdischen Familien Reis und Ilberg die ersten fünf Stolpersteine vor den Häusern eingelassen, die ihnen einst gehörten. Bis April 2012 konnten durch die großzügigen Spenden Wolfenbütteler Bürgerinnen und Bürger und durch die Familie Reis bereits 53 Steine gesetzt werden.

Dieses Projekt der direkten Erinnerung kann nur weitergeführt werden, wenn es durch Spenden finanziert wird. Jede Spende in jeder Höhe ist ein Beitrag gegen das Vergessen der einstigen jüdischen Einwohner unserer Stadt und daher herzlich willkommen. Begleitet wird die Legung der Steine durch Schülerinnen und Schüler, die hierfür recherchierte biografische Texte der einzelnen Personen vortragen. Ein Stolperstein kostet 125 Euro

Stolpersteine erhalten alle jüdischen Wolfenbütteler, die hier seit 1933 bis zu Ihrer Deportation oder Ihrer Flucht gelebt haben. Ihre Namen stehen auch am jüdischen Denkmal am Schulwall/Harztorplatz. Auch nichtjüdische Opfer, Andersdenkende, Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene u.a., die hier in der Stadt ermordet worden sind, sollen einen Stolperstein erhalten.

Ausführliche Informationen über die Wolfenbütteler Stolpersteine erhalten Sie auf dieser Website, eingerichtet durch die Stadt Wolfenbüttel: <http://www.stolpersteine-wolfenbuettel.de/start/>

Das Ende der Wolfenbütteler Stolpersteine?:

Die Stadt Wolfenbüttel und - besonders Bürgermeister Thomas Pink - haben die Stolperstein-Erinnerungskultur und alles was damit verbunden war, zum Beispiel Besuche von Angehörigen aus den USA, England und Israel, in vorbildlicher Weise unterstützt. Ebenso groß war die Unterstützung durch Bürgerinnen und Bürger, die die Legung aller Steine durch Spenden erst ermöglicht haben. Die 14 Steine, die am 12. September 2017 noch von Gunter Demnig gesetzt werden, sind mit großer Wahrscheinlichkeit die letzten Steine. Dann werden in Wolfenbüttel 90 Stolpersteine liegen. Danach müssten noch ca. 80 bis 100 Steine gelegt werden, um diese Erinnerungskultur zu vollenden.

Im Juli 2017 kündigte die kleine Stolperstein-Initiative, getragen durch Dr. Kristlieb Adloff und Jürgen Kumlehn, in einem Artikel der Wolfenbütteler Zeitung an, im September 2017 die letzten 14 Steine durch Gunter Demnig legen zu lassen. Die Legung erfolgt ohne Beteiligung von Schulen und soll auch sonst nur im kleinen Kreis geschehen. Dieses Ende war bereits im vergangenen Jahr abzusehen, als die damalige Verlegung abgesagt worden ist.

Warum soll nun diese wichtige und von der Stadtgesellschaft mitgetragene Erinnerungskultur nicht mehr weitergeführt werden?

Da spielt zunächst das Alter der Protagonisten eine Rolle und die Tatsache, dass die für die Legungen erforderlichen Vorbereitungen bisher nur auf zwei Schultern lagen. Die Stolperstein-Erinnerungskultur kann selbstverständlich weitergeführt werden, wenn neue Personen das Interesse daran fänden und dieses auch in ein konkretes und kontinuierliches Engagement umsetzen könnten. Es wäre schön, könnte dieses Thema in „jüngere Hände“ übergeben werden. Wer Interesse daran hat, kann sich unter dieser Email-Adresse melden: JKumlehn@t-online.de

Für Adloff und Kumlehn ist aber der zweite Grund der wichtigere: Neben der Stolperstein-Erinnerungskultur hat sich in den letzten zwei bis drei Jahren in Wolfenbüttel eine die Stadtgeschichte - und hier besonders die NS-Geschichte - zum Teil falsch darstellende und teilweise auch manipulierende Beschönigungskultur etabliert, die vor allem von der Stadtheimatpflegerin und der Leiterin zweier geschichtlicher Museen, inspiriert wird. Der Höhepunkt war im Mai 2017 die Eröffnung des neuen sogenannten „Bürger Museums“, das ein Musterbeispiel der Geschichtsklitterung darstellt. Ausgestellt wird hier eine auf Bürgerliche reduzierte Stadtgeschichte, da die Arbeiterkultur angeblich nicht bedeuten genug war; NS-Themen sind teilweise manipuliert oder zu kurz dargestellt; die Flüchtlingsthematik aus den Ostgebieten nach 1945 wird mit der Flucht von Juden aus dem „Dritten Reich“ gleichgestellt. Die inhaltliche Darstellung kann teilweise unter Dilettantismus abgelegt werden.

Aus diesen und anderen Inhalten ist diese Beschönigungskultur zu erkennen, die, wie die Stolperstein-Erinnerungskultur auch von der Stadt Wolfenbüttel und dem Bürgermeister unterstützt wird. Das heißt: Die Kommune unterstützt die Stolperstein-Erinnerungskultur und gleichermaßen eine Kultur der Geschichtsrevision. **Das kann nicht akzeptiert werden, sondern dagegen muss Widerstand erfolgen.**

Weiter Informationen zu dieser Thematik finden Sie auf dieser Website:

Bürgertum-Museum Wolfenbüttel
Unter Judaica: Erfundene Juden 1 -3